

Aesculap leistet Seuchen-Hilfe in Rom

Antoninus Pius, Medaillon (Mittag, Röm. Medaillons II, 58)

Rainer Albert

Seuchen, also sich schnell ausbreitende Infektionskrankheiten, waren schon immer eine Menschheitsgeißel – und sind es noch, wie wir durch die von Coronaviren ausgelöste Pandemie leidvoll erfahren müssen. Unverändert sind die Menschen diesen Seuchen vergleichsweise schutzlos ausgeliefert und sie rufen um Hilfe – zu ihren Göttern, zu ihren Nachbarn, zu allen, die sie erhören könn(t)en.

293 v. Chr. wütete in Rom und dem umliegenden Land eine Seuche (die Pest?), von der Livius (10,47,7) schreibt, sie sei so verheerend gewesen, dass man sie als Zeichen der Götter auffassen musste. Man habe daraufhin die Sibyllinischen Bücher befragt. Auch Ovid (Metamorphosen 15,626 ff.) erzählt davon: „Latiums Lüfte verpestete einst eine schreckliche Seuche; / blutlos schwanden und bleich die Leiber in zehrendem Siechtum. / Als sie, müd des Bestattens, erkennen, daß menschlich Bemühen / nichts vermöge und nichts vermöchten die Künste der Ärzte, / gehn sie um himmlische Hilfe.“ (Übersetzung von Erich Rösch) Nach Ovids Bericht schickten die Römer eine Delegation zum delphischen Orakel, um Apollos Rat zu erbitten.

Gleichviel ob die Sibyllinischen Bücher oder das Orakel von Delphi befragt wurden, sowohl Livius als auch Ovid berichten dann übereinstimmend, dass die jeweiligen göttlichen Instanzen die Römer anwiesen, den Heilgott Aesculap, einen Sohn Apollos, von Epidauros, wo er ein gewaltiges Heiligtum mit Kurbetrieb hatte, nach Rom zu holen. Solche Verbringungen von Göttern, um sich ihre Hilfe zu sichern, waren nicht ungewöhnlich, so berichtet z. B. Livius 4,25,3 und 29,7, dass die Römer schon 433 v. Chr. Apollo Medicus als Seuchenhelfer nach Rom brachten.

Der römischen Delegation, die nach Epidauros reist, erscheint der Gott in Schlangengestalt und begibt sich an Bord des Schiffes, das nach einem Stieropfer Kurs auf Rom nimmt. Ovid gibt einen ausführlichen Reisebericht bis zur Fahrt flussaufwärts auf dem Tiber. „Rings ein Eiland umschließend

– ‚Die Insel‘ nennt man die Stelle – / teilt in zwei sich der Strom und reckt zwei Arme von gleicher / Stärke von links und rechts um das mittenliegende Land aus. / Dorthin begibt sich vom Schiff der Latiner die phoebusentstammte / Schlange, gewinnt die Gestalt eines Himmlischen wieder und setzt der / Trauer ein Ziel und kommt der Stadt als Bringer des Heiles.“

Diese Szene, das Verlassen des Schiffes durch die Schlange, zeigt das antoninische Medaillon. Es zeigt weiterhin die Tempelanlage, die daraufhin auf der Tiberinsel, die der Gott selbst als seine Wohnstätte gewählt hatte, errichtet wurde.

Der Bericht des Livius geht prosaischer weiter als Ovids Darstellung: „In den Büchern fand man, Aesculap müsse von Epidauros nach Rom geholt werden. Aber weil die Konsuln mit dem Krieg beschäftigt waren, geschah in diesem Jahr nichts in dieser Sache, abgesehen davon, dass zu Ehren Aesculaps ein eintägiger Bitttag stattfand.“ (Übersetzung von Hans Jürgen Hillen) Jedenfalls wurden, laut Ovid (fasti 1,289 ff.) am 1. Januar 291 v. Chr., auf der Tiberinsel Tempel für Aesculap und für Veiovis (den jungen Jupiter) geweiht.

Das Besondere am Kult Aesculaps war, dass die Kranken sich in seinem heiligen Bezirk aufhalten durften, wo sie Wege zur Heilung kennenlernen sollten (z. B. durch priesterliche Hilfe oder Träume). Da mag es eine geschickte Maßnahme gewesen sein, diesen Tempelbezirk nicht ins dichte Gedränge der Stadt zu platzieren, sondern auf die Tiberinsel, die leicht in einen Quarantänebezirk zu verwandeln war.

In der römischen Kaiserzeit ging die Verehrung der „alten“ Gottheiten zurück, wobei Aesculap eine gewisse Ausnahme darstellt. Vielleicht wollte niemand leichtfertig auf die göttliche Hilfestellung im Krankheitsfall verzichten. Sicher dürfte zudem das Datum des Feiertags für Aesculap, der 1. Januar, also Neujahr, der Verehrung förderlich gewesen sein. Ein aktueller Anlass für das Medaillon von Antoninus Pius konnte noch nicht gefunden werden, spekuliert wird entweder über die Renovierung des Tempels auf der Tiberin-



Römisches Reich, Antoninus Pius (138–161), Bronze-Medaillon, Rom, 142–144 n. Chr., 42,94 g.

Vs.: Belorbeerter Kopf n.r., Umschrift ANTONINVS AVG PIVS - PP TR P COS III IMP II; Rv.: Galeere, die von links kommend durch einen Brückenbogen auf einen rechts lagernden Flussgott (Tiber) zufährt, der die Rechte erhoben hat und sich mit dem linken Arm, in dem er einen Schilfzweig (?) hält, auf eine Quellurne stützt. Vom Schiffsbug schlängelt sich eine große Schlange auf einen Gebäudekomplex am Ufer zu, im Abschnitt AESCVLAPIVS.

Gnecchi, Medaglioni II, 9, 1; Mittag, Röm.

Medaillons II, 58. Foto: The New York Sale XXV (5. Januar 2011), Nr. 185 (Taxe 5500 US-\$, Zuschlag 9500 US-\$)

sel oder einen nicht näher bekannten Krankheitsfall im Kaiserhaus. Letzteres könnte eine Stütze darin finden, dass unter Antoninus Pius auch die Verehrung des Telesphorus als Gottheit oder Genius für die Genesung einsetzte.

Die Tiberinsel hat ihre mit der Ansiedlung von Aesculap begonnene Bestimmung über die Jahrtausende behalten. Heute befinden sich dort die Basilika San Bartolomeo all'Isola und ein vom Orden der Barmherzigen Brüder geführtes Krankenhaus, die jüdische Gemeinde Roms unterhält dort ebenfalls ein Krankenhaus und eine Synagoge.